

»Eine Frage des Respekts«

Shohei Sumi: Der Trainer der deutschen Kendo-Nationalmannschaft über die Philosophie des japanischen Schwertkampfes

Eine Sportart, die zugleich Philosophie ist; vergleichsweise teure Ausrüstung; insgesamt wenige Vereine: Kendo – der japanische Schwertkampf – ist ein Nischensport in Deutschland. In Hanau gibt es allerdings mit Kendo-Abteilungen im Turn- und Fechtclub Steinheim 1884 (TFC) und bei der Turngemeinschaft 1837 Hanau gleich zwei Möglichkeiten, diesen Sport zu betreiben.

Main-Echo Gespräch

Der Trainer der deutschen Nationalmannschaft, Shohei Sumi (39), leitete nun bei seiner Rundreise durch deutsche Kendo-Vereine das Training der TFC-Abteilung in der Lindenau-Sporthalle in Großauheim. Der hauptberufliche Polizeiausbilder in der nahe Tokio gelegenen Großstadt Chiba trägt den 7. Dan und damit den zweithöchsten Rang, der im Kendo erreicht werden kann. Mit Shohei Sumi sprach Stefan Reis. Es übersetzte Kazuko Kumpf (Frankfurt).

»Niveau kann sich sehen lassen«

Wie bewerten Sie das Kendo-Niveau in Mitteleuropa?

Das Niveau ist durchaus mit dem in Japan zu vergleichen. Man muss berücksichtigen, dass in Deutschland und in seinen Nachbarländern sehr häufig Erwachsene mit Kendo beginnen, den Schwertkampf also nicht seit ihrer Kindheit betreiben. Vor diesem Hintergrund kann sich



das Niveau also durchaus sehen lassen.

Kendo greift eine sehr alte, auf die Samurais-Zeiten zurück gehende Tradition auf. Kann sich ein Mitteleuropäer in die Gedankenwelt dieser Tradition einer sicherlich vollkommen anderen Kultur einfühlen?

Ich denke, wir haben es hier eher mit einem Kuriosum zu tun: In Japan spielt die Tradition der Samurai in der gegenwärtigen Kendo-Ausbildung nicht die zentrale Rolle. Bei deutschen Kendoka dagegen mache ich die Erfahrung, dass sie sich in der Regel bereits mit der Geschichte und Kultur der Samurai beschäftigt haben und darüber den Weg zum Kendo finden. Insofern ist gerade hier das Verständnis für die ursprüngliche Philosophie des japanischen Schwertkampfes sehr

Info: Kendo-Ausrüstung

Die meisten Kendo-Vereine bieten **Anfängerkurse** an, für die normale Sportkleidung ausreicht. Die Kendo-Abteilung im TFC Steinheim beispielsweise beginnt am

Freitag, 1. April, um 18.45 Uhr in der Lindenau-Sporthalle in Hanau-Großauheim einen Anfängerkurs.

Das Übungs-Shinai (Bambusstab) wird gestellt. Wer sich für eine Vereinsmitgliedschaft entschließt, braucht die Ausrüstung: Die in Deutschland ansässigen Anbieter Kendo 24, E-Bogu und Tozando bieten **Einsteigersets** (Kleidung im traditionellen Blau, Shinai, Holzschwert Bokken mit Aufbewahrungs-Tasche) **um die 100 Euro** an. **Rüstungen (Helm, Brustpanzer, Hüftschurz und Handschuhe) kosten zwischen 350 bis weit über 2000 Euro** (handgearbeitet). Kendo 24 (www.kendo24.com) und Tozando (www.tozandohop.com) – nur englischsprachig) sind Online-Shops, E-Bogu (www.e-bogu.de) hat ein Geschäft in Frankfurt-Zeilshaus, Nördlinger Weg 12 (Tel. 069/36403101), wo Kleidung und Rüstung anprobiert werden können.

Shohei Sumi (rechts) demonstriert mit dem Bambusstock eine Schlagtechnik.

Stichwort: Kendo

Zusammengesetzt aus den beiden japanischen Begriffen **»ken« für »Schwert« und »do« für »Weg«**, bezeichnet Kendo die sportliche Variante des traditionellen japanischen Schwertkampfes Kenjutsu (Schwertkunst), so wie ihn einst die **Samurai** (Japaner der Krieger- oder Adelsschicht) lernten. Kendo in der heute ausgeübten Form gibt es **seit etwa 150 Jahren**: 1871 wurde der mit einem Bambusstab (Shinai) als Schwertimi-

hoch – und wird auch sehr hoch geschätzt.

Das heißt, in Japan gilt Kendo zuallererst als Sport?

Nein. Kendo-Regeln finden durchaus ihren Niederschlag im Alltagsleben – nur werden sie nicht mehr zwingend in ihrem historischen Kontext gesehen.

Überall an japanischen Schulen

In Japan zählt Kendo zu den Breiten-sportarten. Ist eine solche Entwicklung auch in Europa möglich?

Dass Kendo in Japan so sehr gefördert wird, hängt letztlich mit dem Verlust dieser philosophischen Tradition zusammen. Benehmen, Respekt: Das sind Tugenden, die zeitweise verloren gegangen waren – durch staatliche Bemühungen und auch durch den nationalen Kendo-Verband aber wieder zu Ehren kommen, indem sie wieder Bestandteil des Unterrichts werden. Ab dem kommenden Schuljahr wird Kendo wieder flächendeckend an japanischen Schulen gelehrt – und natürlich ist damit eine ideale Voraussetzung für eine Breitensportart geschaffen.

Natürlich ist das eine Voraussetzung, die in Deutschland und in Mitteleuropa so nicht gegeben ist. Letztlich wird es in dieser Kultur vor allem an den Vereinen selbst lie-

tation ausgeübte Kampf sogar als Unterrichtsfach an japanischen Schulen eingeführt, nach dem Zweiten Weltkrieg begann sich der Sport außerhalb Japans zu verbreiten. In Hessen gibt es zwölf Kendo-Vereine oder -Abteilungen, davon am Untermain zwei in Hanau (TFC Steinheim – www.kendo-hanau.de, TG Hanau – www.kendohanau.de). Weitere Kendo-Vereine gibt es in Darmstadt (TuS Griesheim – os-edv.eu/budo/) und auf

gen, ihren Sport öffentlich bekannt zu machen und für ihn zu werben.

Es gibt in Japan den Begriff des »lebenslangen Kendo«: Ist damit das Benehmen, der Respekt anderen gegenüber im Alltag gemeint?

Ja, das ist tatsächlich so. Wer als Kind Kendo lernt, lernt zugleich einen respektvollen Umgang mit Menschen. Dieser Respekt durchzieht im guten Fall das ganze Le-

» Kendo-Regeln finden ihren Niederschlag im Alltagsleben. «

Shohei Sumi, Bundestrainer

ben. Aber das ist natürlich auch eine sehr individuelle Entscheidung: Es muss vor allem aus einem selbst heraus kommen – nicht, weil es der Vereinsvorsitzende oder der Trainer anweisen.

Sie betreiben Kendo von frühester Kindheit an. Sehen sie darin noch eine rein körperliche Betätigung oder ist es tatsächlich im philosophischen Sinne ein geistiger Zustand?

Am Anfang stand für mich tatsächlich nicht der Sport, sondern die Frage des Respekts und des Benehmens anderen gegenüber, auf die ich durch Kendo eine Antwort

bayerischer Seite in Würzburg (TSV Jahn Würzburg – www.wuerzburg-kendo.net). Vor allem japanische Trainer, wie der beim TFC Steinheim tätige Kenji Kato (6. Dan), sehen im Kendo nicht nur das Ziel, Techniken und Taktiken des Schwertkampfes zu lernen. Ihnen geht es um die **geistige Ausbildung des Menschen**: Kendoka sollen Charakterfestigkeit, Entschlossenheit und moralische Stärke erlangen.

erhielt. Diese Auffassung hat sich für mich bis heute erhalten.

Worin sehen Sie als Bundestrainer Ihre vorrangige Aufgabe: Kendo als Sport in Deutschland voran zu bringen – oder doch eher den philosophischen Ansatz als wesentlichen Aspekt von Kendo zu verdeutlichen?

Natürlich muss ich mich als Bundestrainer schon um den sportlichen Erfolg der Nationalmannschaft bemühen: Techniken zu vervollkommen zählt da zu den vorrangigen Aufgaben. Allerdings besuche ich auch sehr viele Vereine und trainiere mit ihnen: Da erhalten der Umgang miteinander, das Darstellen des philosophischen Ansatzes zentrale Rollen.

Was sich aber letztlich nur auf die Vereine beschränken kann. Wo hat denn eine westliche Kultur wie die unsere Bedarf, Wesenszüge des Kendo zu beherr-sichtigen?

Man kann Änderungen in einer Kultur nicht erzwingen. Deutsche, die Kendo lernen und betreiben, öffnen sich den Werten dieses Sports und vertreten sie – hoffentlich – auch im Alltag. Insofern können sie dort vorbildhaft sein – wenn ihr Verhalten als vorbildhaft wahrgenommen wird.



Bildergalerie vom Training mit Shohei Sumi im Internet unter www.main-netz.de